

Vor zehn Jahren kam das Internet-Auktionshaus Ebay nach

Und ewig lockt das Schnäppchen

Millionen Menschen handeln bei Ebay - Manch einer lebt sogar davon

VON MARTIN KLEINEMAS

Berlin – Stefan Schlesinger hat ein festes Ritual. Jeden Sonntagabend holt er sich ein Bier aus dem Kühlschrank, macht es sich in seinem Arbeitszimmer gemütlich und schaltet den PC ein. Dann sieht er sich in aller Ruhe seine auslaufenden Auktionen an, schaut zu, wie die Angebote steigen – und wie viel er an diesem Abend verdienen wird. Schlesinger ist Verkaufsfachmann. Ein Ebay-Profi zuzusagen, und sonntags enden die meisten seiner Angebote.

„Das ist wie ein kleiner Kick für mich zu sehen, was man die Woche über geleistet hat“, sagt er. In Berlin-Friedrichshain betreibt Schlesinger seinen Laden „meisbietend“. Die Geschäftsidee ist simpel: Menschen bringen Dinge, die sie über Ebay verkaufen möchten, in seinen Laden. Schlesinger übernimmt dann das Fotografieren, Einstellen und die Betreuung der Auktionen. Dafür wird er nach Auktionsende an den Einnahmen beteiligt.

Eigentlich ist seine Geschäftsidee ein wenig absurd, denn als Ebay 1995 in den USA gegründet wurde, sollte es vor allem ein Austauschplatz für Privatpersonen sein. Dass es dennoch Verkaufsfachmann wie Schlesinger gibt, zeigt die gesellschaftliche Relevanz, die Ebay inzwischen hat. Zehn Jahre ist es jetzt her, dass Ebay auf den deutschen Markt kam. In dieser kurzen Zeit hat es sich zu einem Synonym für Internet-Auktionen entwickelt – und eine kleine Kulturrevolution angestoßen.

Auktionen, das waren früher Veranstaltungen für die gutbetuchte Bourgeoisie. Früher wechselten dann Gemälde, Vasen oder Skulpturen den Besitzer – heute sind es eher die Turnschuhe der letzten Saison. Es ist normal geworden,

den, am Telefon zu hören: „Du, ich ruf dich gleich zurück, ich muss schnell noch bieten.“ – „3,2,1...meins!“ – der Werbespruch – ist zum Motto einer ganzen Generation geworden. Und noch etwas wurde durch Ebay wieder kultiviert: das Prinzip des gegenseitigen Vertrauens. Über Bewertungen empfehlen sich die Nutzer untereinander – oder warnen vor Betrugern.

„Ohne das Bewertungssystem wäre die Plattform schnell tot“, sagte Axel Ockenfels, Professor für Wirtschaftswissenschaften an der Universität Köln, zu WELT KOMPAKT. Er hält die Bewertungen für einen der Hauptgründe dafür, dass sich Ebay gegen die anfangs noch zahlreichen Wettbewerber durchsetzen konnte. Jahrelang hat Ockenfels den Marktplatz Internet erforscht und dabei auch Ebay beraten. Als zweiten Grund für den Erfolg nennt Ockenfels das System der Zweitpreisauktion: Es gewinnt zwar das höchste Gebot, aber der Käufer muss nur das Gebot des Zweitbesten zahlen.

„Außerdem war es richtig, die Angebote zeitlich zu begrenzen. So entsteht am Ende mehr Spannung“, sagte Ockenfels.

Auch für Verkaufsfachmann Schlesinger stand einst der Spaß am Bieten im Mittel-



Stefan Schlesinger fotografiert einen Artikel. Er ist Ebay-Profi

punkt. „Früher konnte man einfach verkaufen, heute muss man fast schon ein Anwalt sein“, sagt er. Die neuen Bestimmungen zum Rückgaberecht und verschiedene EU-Verordnungen würden ihm das Leben teilweise schwer machen.

Dazu kommt, dass die professionellen Händler bei Ebay inzwischen keinen guten Stand mehr haben. Zu viele sind es geworden, und genau deshalb vermissen viele Menschen den alternativen Geist der Gründerzeit. Problematisch findet Schlesinger vor allem, dass viele Händler – anders als er – nur Neuwaren anbieten.

In seinem Laden findet man davon nichts. In der Ecke stehen ein Paar alte Ski aus Holz, im Regal stapeln sich Bücher und Gesellschaftsspiele. Manche Sachen sehen aus, als ob sie unverkäuflich wären.

Mitten im Raum warten ge-

Deutschland und revolutionierte den Begriff „Auktion“ – Seitdem wurden mehr als eine Milliarde Artikel

Und ewig lockt das Schnäppchen

packte Kisten auf den Versand an die Kunden. Das einzig Neue in Schlesingers Geschäft ist sein Computer, mit dem er seine fünf Accounts verwaltet. Zwei nutzt er privat, dazu kommen zwei zum Verkaufen und einer zum Kaufen. Denn es gibt auch Kunden, die mit einem Suchauftrag zu Schlesinger kommen. So stöberte er jüngst für eine ältere Dame spezielle Kaugummis aus den USA auf.

Kuriositäten spielen bei Ebay ohnehin eine große Rolle. Es gibt kaum etwas, das nicht angeboten wird – sogar ganze Freundeskreise versteigern sich selbst, um irgendetwas in Deutschland eine Party aufzumischen. „Es ist immer wieder spannend, wofür Leute ihr Geld ausgeben. Man weiß vor einer Auktion ja oft nicht so genau, was ein Teil bringt – selbst wenn man den Wert kennt“, sagt Schlesinger.

Ein wenig überraschend kam auch sein bislang größter Coup, den er mit einem alten Skatspiel landete. „Das waren ganz besondere Sammler-Karten“, sagt er. Als er sonntags in seinem Account schaute, betrug das Endgebot 600 Euro. An solchen Abenden schmeckt ihm sein Bier besonders gut.

Es gibt auch Alternativen

■ In fast allen Ländern hat Ebay eine monopolartige Stellung. Trotzdem lohnt sich ein Blick auf die Konkurrenz, besonders wenn es um sehr spezifische Artikel geht.

■ So bietet etwa Sportrex unter www.sportartikelauktion.de ein breites Angebot. Vor allem für Sportfans geeignet, da hier viele Trikots, Sammlerstücke etc. versteigert werden.

■ Speziell für Handwerker-Dienstleistungen gibt es myhammer.de.

Alle 14 Sekunden

■ In den USA wurde Ebay bereits 1995 gegründet. Nach Deutschland kam das Unternehmen im Sommer 1999.

■ Am 1. März 1999 wurde aber bereits Alando gegründet, das Ebay später aufkauft.

■ In Deutschland hat das Unternehmen 14,5 Millionen registrierte Nutzer, weltweit sind es etwa 86 Millionen in 59 Ländern.

■ Nach eigenen Angaben sind ständig mehr als 28 Millionen Angebote verfügbar.

■ Die Geschwindigkeit ist enorm: So wird etwa alle zwei Sekunden ein Kleidungsstück



MIRZ SCHROEDER/INQUIR (4)

Oft steht am Beginn einer guten Partnerschaft ein neuer Name.